

Wohnmobil Reisebericht Südfrankreich 2008



Toni Caviezel

Homepage: www.puravidaweb.ch

Reisebericht Südfrankreich 2008 (5. September bis 21. September 2008)

Einleitung

Wir sind auf dieser Reise ungewöhnlich viel gefahren. Wir haben aber viele schöne Orte und Gegenden kennen gelernt, die es sich lohnt hier vorzustellen. Man muss aber klar sagen, dass für diese Route eigentlich mindestens 3 Wochen veranschlagt werden sollten.

5. September 2008 – Schiers bis Baume-les-Dames

Am frühen Nachmittag konnten wir zu Hause losfahren. Übe Basel und Delémont erreichten wir Frankreich und am frühen Abend waren wir bereits auf dem Stellplatz in Baume-les-Dames. Das Wetter war mittlerweile bedeckt, schwül und heiss. Der Stellplatz war voll besetzt. Ein paar Spezialisten hatten sich breit gemacht und belegten gleich 2 Plätze. Vermutlich schon seit Tagen. Mit Steinen wurde das Revier abgesteckt und andere signalisierten mit Campingstühlen: Hier bin ich und neben mir will ich niemanden! Es waren keine Franzosen. Beim Hafen am Kanal gab es noch einige Parkplätze. Wir konnten uns dort einrichten. Geplant war, von hier aus einige Radtouren zu unternehmen.

6. September 2008 – Baume-les-Dames nach Gorges du Tarn

In der Nacht kam der Regen. Wie aus Kübeln goss es und am Morgen sah die Welt ziemlich trostlos aus. Es schüttete wie aus Kübeln. Beim Hafenmeister hing der neueste Wetterbericht und der sah keine Besserung in den kommenden Tagen. Im Süden sah das Wetter aber viel besser aus. Kurzentschlossen packten wir zusammen und fuhren gen Süden.

Besançon im Regen, Poligny im Regen, Bourg en Bresse im Regen, Lyon in leichtem Regen, St. Étienne bei leichter Bewölkung, Le Puy bei schönem Wetter – so schnell kann es gehen. Nach Mende haben wir vermutlich eine Abzweigung verpasst. Der nächte Wegweiser zur Gorges du Tarn führte uns über eine Hochebene direkt zur Schlucht und dann auf einer sehr, sehr engen Strasse (Kreuzen nicht möglich) steil hinunter in die Schlucht. Für die grandiose Aussicht hatte ich keine Zeit – die Strasse erforderte alle Aufmerksamkeit und ich hoffte inbrünstig, dass mir kein anderes Womo entgegen komme. Es kamen nur PW's entgegen und die setzten artig auf Ausweichstellen zurück damit ich vorbei kam. Dann waren wir unten in St. Eminié. Die Steinhäuser kleben zum Teil in den Felsen. Leider gab es keinen freien Parkplatz für unsere Kiste. Wir fuhren deshalb durch die Gorge du Tarn nach La Malène wo wir uns auf dem grossen PP neben ein paar Franzosen stellten. Es gibt da zwar eine Parkverbot für Wohnmobile ab 22 Uhr, kümmern tut das aber niemanden.



Stellplatz La Malène direkt neben der Hauptstrasse

Reisebericht Südfrankreich 2008 (5. September bis 21. September 2008)

7. September 2008 – Gorges du Tarn nach Narbonne Plage

Irgendetwas stimmte mit der Elektrik des Fiat nicht. Schon gestern hatten wir festgestellt, dass die Hupe (Signalhorn) nur noch ein leises Husten von sich gab. Obwohl vollbetankt zeigte die Tankuhr nur $\frac{3}{4}$ an. Die Oeltemperatur wird immer zu hoch angezeigt. Letzteres wäre alarmierend, wenn nicht alle Symptome auf ein Problem mit der Masse hinwiese. Da die Hupe brandneu war, habe ich heute Morgen die Kontakte überprüft. Dazu muss man unter den Motor kriechen. Sofort waren 2 Franzosen von den Womo's nebenan bei mir und fragten, ob sie eventuell helfen könnten. Ich fand das wahnsinnig nett. Wir sind zu Hause gewohnt, dass in so einem Fall geflissentlich weggeschaut wird.

Anschliessend ging es unter beängstigenden Felsüberhängen, durch enge Tunnels und Kurven weiter durch die Gorges du Tarn. Mehrmals hat man Gelegenheit auszustellen und in der Schlucht den Kanus zuzusehen, welche sich durch das grünblaue Wasser abwärts treiben liessen. Erst ca. 15 KM vor Millau wird die Schlucht breiter und das Tal öffnet sich mehr und mehr.

Bei Millau geht die Strasse steil hinauf zu einer Hochebene wo dann die gewaltige, ästhetisch sehr schöne Brücke von Millau das Tal überspannt.



Viaduct de Millau

Nach diesem kostenpflichtigen Viadukt geht es sehr steil hinunter und bald waren wir in Béziers. Hier verliessen wir die Autobahn und fuhren auf Nebenstrassen nach Narbonne Plage auf den dortigen Stellplatz. Wir holten die Bikes aus der Garage und fuhren auf dem durchgehenden Fahrradweg nach Gruissan.

8. September 2008 – Narbonne Plage nach Gruissan

Gestern hatten wir noch super schönes Wetter und heute war der Himmel grau und der Wind blies kräftig. Wir verlegten uns nach Gruissan auf den Stellplatz Aire des 4 vents. Dieser Stellplatz ist direkt am Yachthafen. Als wir dort ankamen, waren viele andere im Aufbruch und wir konnten uns einen schönen Platz direkt am Kanal aussuchen.

Reisebericht Südfrankreich 2008 (5. September bis 21. September 2008)



Stellplatz Gruissan Aire des 4 vent



Die Aussicht vom Stellplatz aus

Wir sind auf die Bikes gesessen und haben uns Gruissan-Village, den Hafen in Gruissan-Port und die Umgebung angesehen. Wir waren auch in Gruissan Les Chalets, einer in den 70er Jahren auf Stelzen erbauten Feriensiedlung die zum Teil etwas verwaht aussieht. Am Abend waren wir erstaunt, dass auf dem Tacho der Bikes 30 KM abzulesen waren. Wir haben es kaum bemerkt, weil alles so interessant war.

Tip: Wenn man in Gruissan Les Chalet auf dem Damm ganz hinausfährt (kann man auch mit dem WOMO) gibt es ein einfaches Fischerlokal wo man ganz frische Austern kaufen kann oder ganz nach Belieben auch dort verköstigen kann.

9. September 2008 – Gruissan

Wir sind erst einmal mit dem Bike nach Gruissan-Village gefahren. Dort war Markt und es ging lebhaft zu und her. Nebst Wein, Käse, Früchte und Gemüse wurden auch alte Bücher und Ramsch angeboten.



Gruissan-Village

Nach einem Herumfragen fanden wir endlich den Fahrradweg nach Narbonne. Wir hatten das Gefühl immer gegen den kräftigen Wind fahren zu müssen. Landschaftlich ist es eine ganz schöne Tour. In Narbonne sind wir in der Stadt herumgekurvt und haben vor allem die Altstadt besichtigt. In einem kleinen Lokal am Canal du Midi haben wir lecker gegessen und uns dann auf den Rückweg gemacht. Der Wind hatte am Mittag gedreht und nun fahren wir wieder gegen den Wind. Kurz vor

Reisebericht Südfrankreich 2008 (5. September bis 21. September 2008)

Gruissan wurde dieser Wind richtig stürmisch und beim Womo angekommen reichte die Zeit gerade noch die Bikes in der Garage zu verstauen, bevor ein kräftiger Regenschauer niederging.

10. September 2008 – Gruissan nach Leucate

Es hatte die ganze Nacht kräftig geregnet. Am Morgen nieselte es nur noch. Wir beschlossen deshalb nach Leucate zu fahren. In Leucate war das Wetter besser, das heisst der Himmel war wieder beinahe wolkenlos, dafür blies der Wind stürmisch. Auf dem Stellplatz in Leucate wurden die WOMO's von Staubwolken eingehüllt. Das nennt man dann Sandstrahlen. Der Stellplatz kostet 10€ und der durch Bäume und hohes Buschwerk besser geschützte Campingplatz etwas weiter oben kostet 10.60 € mit Strom (und Duschen natürlich). Hinter ein paar dichten Büschen lagen wir auf diesem CP gut geschützt vor dem Wind.

Nachdem wir uns eingerichtet hatten, wollten wir mit dem Bike eine Runde machen. Schon auf der Strasse runter zum Stellplatz hat es Vreni einfach vom Bike geblasen. Sie stürzte auf den rauen Asphaltbelag. Das Resultat waren ein paar tiefe Schrammen am Knie und Schienbein. Nachdem wir das ordentlich verarztet hatten, zogen wir zu Fuss wieder los. Am Stellplatz rechts vorbei liefen wir auf einem Feldweg dem Damm entlang und später am Strand entlang. Der ablandige Wind verursachte keine hohen Wellen – das Meer war aber in den Böen schön weiss. Das Wasser riss an den Wellenkämmen ab, zerrte an unserer Kleidung und die nackten Waden wurden sandgestrahlt.



Der dunkle, nasse Sand wird durch eine sandige Böe überdeckt.

Reisebericht Südfrankreich 2008
(5. September bis 21. September 2008)



Das Meer ist weiss und der Sand stiebt über den Strand.



In einem Strandlokal konnten wir windgeschützt dieses Schauspiel genießen.



Dank Jupiter ...



Leucate Plage mit Leuchtturm bei Cap Leucate

Dank hoher Pinien und dichter, widerprobter Sträucher lagen wir trotz dieses Sturmwindes beinahe Windstill in unserem windgeschützten Plätzchen auf dem Campingplatz und verbrachten eine ruhige Nacht.

Reisebericht Südfrankreich 2008 (5. September bis 21. September 2008)

11. September 2008 – Leucate

Wir waren fast alleine auf diesem CP. Es gibt weiter unten noch eine CP der Gemeinde Leucate, der sehr gut besetzt war. Uns passte es hier. Wir haben eine Runde Boule gespielt und sind dann mit dem Bike nach Leucate Village hinauf gefahren. Der Wind war unverändert stark. Gegen den Wind die starke Steigung in den Ort hinauffahren war echt eine Herausforderung. Es hat sich jedoch gelohnt. Leucate ist eine alte Ortschaft mit vielen Weinkellern, netten kleinen Tante Emma-Läden und freundlichen Leuten.

12. September 2008 – Leucate nach Aigues Mortes

Es blies immer noch auf Teufel komm raus. Bei so starkem Wind kann man wirklich nicht viel unternehmen. Der Wind soll gemäss Meteo France in der Camargue weniger sein. Wir fuhren deshalb nach Aigues Mortes. Auf den ersten 100 Kilometern riskierte ich nicht mit mehr als 70 km/h zu fahren. Der Nordwind kam quer zur Fahrriichtung und wir haben doch eine grosse Angriffsfläche. Wir schüttelten erstaunt den Kopf über den Mut eines Holländers, der uns mit seinem Wohnwagen mit etwa 100 Sachen überholte.

In Aigues Mortes besuchten wir den privaten Stellplatz Pony Ranch, von dem wir Gutes gelesen hatten und bezogen dort einen Platz. Der Besitzer ist Elsässer und spricht Deutsch. Preis 8 €. Einfache Dusche und einfache Toilette vorhanden. Wasser bekommt man – Entsorgen beschränkt möglich. Strom ist im Preis inbegriffen.

GPS Position: N 43° 34'51.9 / E 004° 10'48.5

Anmerkung: Wir haben gehört, dass im 2010 bereits 14 € verlangt wurden. Das wäre dann eindeutig zu viel für das was dort geboten werden kann.



Hauptgebäude und Sattelplatz



Stellplatz Pony Ranch für ca. 10 Wohnmobile

Reisebericht Südfrankreich 2008 (5. September bis 21. September 2008)

13. September 2008 – Aigues Mortes

Der Wind war am Morgen erträglich. Wir machten eine schöne Biketour entlang von Kanälen und abwechslungsreich durch Pinienwälder. Am späten Nachmittag sind wir noch runter nach Aigues Mortes und haben ein weiteres Mal diese Stadt besichtigt.

14. September 2008 – Aigues Mortes

Der Wind blies wieder. Wir waren heute Morgen bei einem Autoelektriker und haben unser Masseproblem erledigen lassen. Alle Kontakte wurden mit Stahlbürste und Schmirgelpapier gereinigt. Hat nicht viel gekostet und es funktionierte wieder alles wie früher.

Am Nachmittag legte der Wind wieder kräftig zu. Wir mussten umparkieren, weil bei jedem Windstoss eine ganze Wolke Sand und Dreck auf uns prasselte. Genutzt hat es nicht viel. Bei starkem Wind ist dieser Stellplatz unbrauchbar!

15. September 2008 – Aigues Mortes nach St. Maries de la Mer

Nur weg von hier. So schnell wie irgend möglich. Vreni fluchte wie ich das schon lange nicht mehr gehört habe. Wo man hinlangt ist alles voll von Sand und Staub. Sogar die Scheiben (Fiat) kratzten wie auf Schmirgelpapier als ich sie runter machen wollte. Wir hätten gestern schon abhauen sollen.

Wir fahren nach St. Maries de la Mer und reinigten das Womo so gut es eben ging. Als wir die Luken öffneten kam uns die halbe Sahara entgegen. Durch die Zwangsentlüftung der Luken war Sand reingekommen. Auch das Bett erinnerte eher an ein Lager in der Wüste. Zum Glück hatten wir noch frische Sachen dabei. Ansonsten halt Wasser – Wasser – Wasser, Geduld und Fleiss. Damit auch das Knirschen zwischen den Zähnen endlich aufhörte, begaben wir uns nach der Reinigung ins Städtchen und genehmigten uns zwei drei Bierchen und ein gutes Essen. Danach war die Welt wieder in Ordnung.

16. September 2008 – St. Maries de la Mer

Das Wetter war schön und warm, der Wind blies zwar noch kräftig aber weniger als die Vortage. Mit dem Bike wollten wir zum Leuchtturm La Gacholle hinausfahren. Nach einer schmalen Brücke über einen Bach war die Strasse durch Sandverwehungen unpassierbar geworden. Die Spuren eines Allrad-Fahrzeugs führten jedoch durch den Sand am Meer entlang in die richtige Richtung. Am Anfang liess sich das noch relativ gut fahren, die Rille wurde aber immer tiefer und der Sand entweder weich wie Puder oder er war bedeckt mit einer Salzkruste die aber nicht hielt, wenn man darauf fuhr. Mit anderen Worten es war mühsam. Irgendwo hatten wir eine Abzweigung verpasst, denn wir sahen weit weg den Damm und andere die auf diesem Damm mit dem Fahrrad Richtung Leuchtturm fahren. Nach einer Stunde war die Piste mit dem Bike nicht mehr fahrbar. Wir mussten schieben. Hinter einem vom Meer angespülten Baumstamm lag ein Pärchen das intensiv mit sich selber beschäftigt war. Sie bemerkten uns nicht und wir wollten nicht stören.

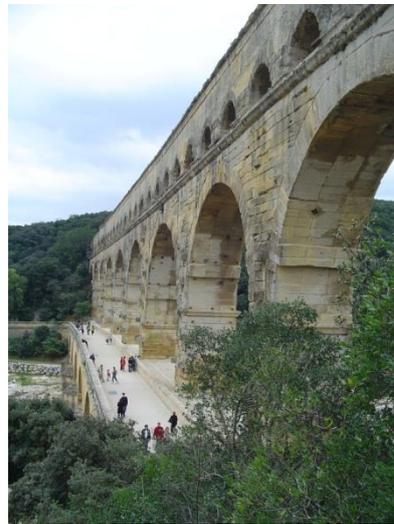
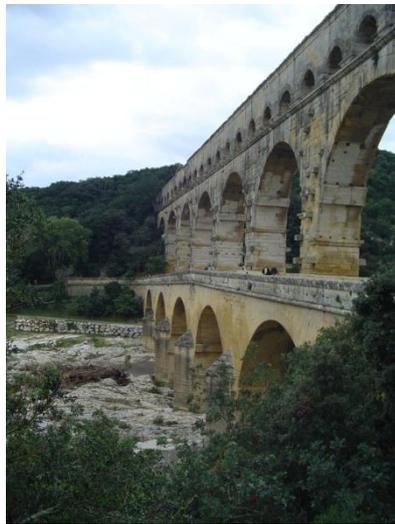
Reisebericht Südfrankreich 2008 (5. September bis 21. September 2008)

Wir stapften durch diese verkrustete Sandwüste in Richtung Leuchtturm. Die Hitze flimmerte über dieser Sandwüste. Die Kruste hielt unser Gewicht nicht und wir sanken bei jedem Schritt bis zu den Knöcheln ein. Auch die Bikes sanken immer wieder ein. Nach einer weiteren Stunde waren wir in der Nähe des Dammes angelangt. Zwischen uns und dem Damm lag jedoch ein kleiner See und nach dessen Umrundung ein Bach, der zwar nicht sehr breit jedoch 2 Meter tief war. Durch niedriges Strauchwerk erkämpften wir uns einen Durchgang zu einer Sandpiste die zu einer baufälligen Brücke beim Damm führte. Endlich hatten wir es geschafft. Unsere Waden waren blutig zerkratzt, die Kehlen ausgetrocknet und die Stimmung tief im Keller.

Beim Leuchtturm konnten wir eine Flasche Wasser kaufen und im Schatten ausruhen. Der Rückweg war weniger anstrengend.

17. September 2008 – St. Maries de la Mer nach Pont du Gard

Heute sind wir nach Pont du Gard gefahren und haben auf dem fast leeren Campingplatz einen Platz direkt am Fluss bezogen. Einen Stellplatz gibt es hier nicht. Vom CP bis zur Pont du Gard sind nur 15 Minuten zu laufen. Wir haben uns dieses gut erhaltene Bauwerk angesehen und über die Fertigkeit in Sachen Bauhandwerk gestaunt, welche die Handwerker bereits vor 2000 Jahren besaßen. Ein Höhepunkt war der Besuch des Museums, wo dokumentiert wird wie es damals möglich war, so ein Bauwerk zu erstellen.



Pont du Gard

18. September 2008 – Pont du Gard nach Cucuron

Wir hatten heute eine landschaftlich sehr schöne Tour durch die Vaucluse nach Cucuron. Einen Stellplatz gibt es dort, ich würde den jedoch allenfalls als Übernachtungsplatz benutzen. Wir haben den Campingplatz angesteuert.

Auf Feldweg sind wir anschliessend durch die Weinberge in das kleine Dorf Cucuron gefahren. Mitten im Dorf gibt es einen grossen Löschteich der eigentlich wie ein riesiger Brunnen aussieht. Um diesen Löschteich ist immer am Dienstag Markttag.

Reisebericht Südfrankreich 2008 (5. September bis 21. September 2008)

19. September 2008 – Cucuron

Hügel rauf und Hügel runter haben wir heute eine ausgedehnte Fahrradtour nach Pertuis gemacht. Am Abend waren wir geschafft. Es ist in dieser Gegend landschaftlich sehr schön und man kann den Hauptstrassen mit viel Verkehr gut ausweichen. Dazu benötigt man aber eine Detailkarte die überall in den Tourist-Informationsbüros gratis angeboten werden. Die Dörfer der Umgebung sind verschlafen. Vorwiegend wird in der Region Wein angebaut.

Der Camping Le Moulin à Vent ist OK. Ab Mitte September ist er jedoch bereits geschlossen. Wir haben auch schon vor dem geschlossenen Tor am Eingang 3 Tage gestanden und es hat niemand reklamiert.

20. September 2008 – Cucuron nach Cannobio(Italien)

Heute hatten wir einen langen Fahrtag. Von Cucuron sind wir quer durch die Landschaft auf die A51 gefahren und auf der Autobahn nach Sisteron. Von Sisteron nach Briançon, dann nach Sestriere in Italien und via Turin an den Lago Maggiore nach Cannobio. Der Stellplatz in Cannobio am Bach war gut besetzt.

Zum Nachtessen marschierten wir zum See runter. Das Essen war teuer und die Portion auf dem Teller nur mit der Lupe zu finden. Hier werden die Touristen so richtig abgezockt. Ein 2. Mal wird hier niemand mehr essen – also nimmt man was man kann schon beim 1. Mal. Null Leistung – null Freundlichkeit – nur Verachtung weil man den Scheiss auch noch ohne zu murren bezahlt.

21. September 2008 – Cannobio nach Hause

Das Massekabel machte seit gestern wieder Probleme. Auf der Fahrt nach Hause haben wir deshalb in Bellinzona bei einem Autoelektriker das Problem analysieren lassen. Der gute Mann kannte das Problem, weil es eine echte Fiat-Krankheit sei. Das Massekabel wird in einem Stück verlegt und in der Mitte einfach abisoliert. Das ist höflich gesagt suboptimal oder auf gut Deutsch Mist. Er hat das Massekabel in 2 Teilen neu angefertigt und neu verlegt und seitdem haben wir Ruhe.

Am frühen Nachmittag war das erledigt und zwei Stunden später waren wir wohlbehalten wieder zu Hause.